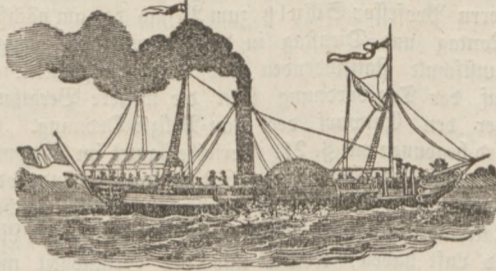


Danziger Dampfboot.

No. 203.

Sonnabend, den 31. August.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Diese können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Montag, am 2. September c. beginnt ein neues Monats-Abonnement.

[Im Feuilleton eine höchst interessante Novelle von Karl Gutzkow: „Die Wellenbraut.“]

Preis 10 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Wien, Freitag 30. August.

In der Antwort des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses heißt es: Die Gefinnungen des Edelmuths, der Thatkraft und der Verfassungstreue, welche in der Adresse des Herrenhauses ausgedrückt sind, dienen Mir zur wahren Befriedigung und ehren das Haus. Ich lege Werth darauf, daß das Haus die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit Meines mit Festigkeit durchzuführen den Werkes ausgesprochen. In treuer Anhänglichkeit stellen die Mitglieder einer ruhmreichen Vergangenheit sich Mir an die Seite als Mitgründer einer Zukunft, aus deren Schoße Oesterreichs Macht und Wohlfahrt durch freie Bewegung der Kräfte und unter dem Schutze der Verfassung sich glücklich entfalten soll. Auch Ich vertraue, gleich dem Herrenhause, auf das Band eines in guten und bösen Tagen erprobten Brudersinnes, auf die Erkenntniß, daß ein Betteiferer im gemeinsamen Streben die Entwicklung der gleichberechtigten Völker Oesterreichs besser befördert als deren Vereinzelung.

Paris, Donnerstag, 29. August, Abds.

Die „Correspondence Bullier“ veröffentlicht eine Circularnote Ricafoli's vom 24. August an die diplomatischen Agenten, in welcher er über die Lage der neapolitanischen Provinzen sich ausspricht und denen, die dazu rathen, der Union zu entsagen, antwortet, daß die italienische Nation sich konstituiert habe und daß Alles, was italienisch sei, ihr gehöre. Ricafoli erläutert die Situation der neapolitanischen Provinzen, vergleicht die gegenwärtigen Unruhen mit denen, die in den verschiedenen Epochen ihrer Umgestaltung in Frankreich, England und Spanien stattgefunden haben, erklärt, daß die neapolitanische Bewegung keineswegs eine politische sei, sondern ein Werk des Raubes und der Plünderung. Von 15 Provinzen Neapels haben nur 5 der römischen Grenze zunächst gelegenen sich dem Räuberwesen hingegeben. Ricafoli giebt eine geschichtliche Darstellung des Räuberwesens, das in den verschiedenen Zeiträumen das Königreich Neapel verwüstet hat, greift die alte neapolitanische Armee hart an, die aus 180,000 wohl bewaffneten und equipirten Soldaten bestehend, vor der Faust eines Helden den Rücken gewendet, und sich seitdem dem Räuberwesen ergeben habe. Sie habe zuweilen das bourbonische Banner erhoben, welches sie, weil sie es nicht vertheidigt hatte, enteignet und welches sie jetzt enteignet, indem sie es zum Embleme des Meuchelmordes und des Raubes macht. Ricafoli bedauert konstatiren zu müssen, daß auf der neapolitanischen Brigandage die Hoffnung der europäischen Reaction beruhe und daß diese Reaction ihre Burg in Rom errichtet habe. Der König von Neapel schlage zu Rom Geld und unterhalte die Banden. Der Peterspfennig diene dazu, für die Brigandage in allen Theilen Europas zu werben. Munition und Waffen gehen aus dem Römischen über die Grenze. Die Untersuchungen und die durch die Franzosen in jüngster Zeit bewerkstelligten Verhaftungen lassen keinen Zweifel über diesen Gegenstand. Das Einverständnis des römischen Hofes mit der neapolitanischen Brigandage sei erwiesen. Ricafoli hofft, daß dies ein mächtiges Argument liefern und beweisen werde, daß die weltliche Macht des Papstes nicht allein durch die unwiderstehliche Logik der nationalen Einheit verurtheilt, sondern auch unverträglich geworden sei mit der Civilisation und der Humanität, welche nicht dulden können, daß solches sich gegen den Katholizismus vorbereite mit dem Einverständnis und der Ernuthigung der Diener dessen, welcher auf Erden den Gott der Milde und des Friedens repräsentirt. Wenn Rom auf diesem Wege fortgehe, so compromittire

es die religiösen Interessen, ohne die weltlichen zu retten. Diese allgemeine Ueberzeugung werde der italienischen Regierung die Aufgabe sehr erleichtern in dem Bestreben, nicht nachzulassen, Stalien sich wiederzugeben und für alle Zeiten die Freiheit und die Würde der Kirche wieder herzustellen.

Paris, Donnerstag 29. August, Abends.

In dem Prozesse Mirès wurde derselbe vom Gerichtshofe des Verbrechens des versuchten Betruges gegen Dreyfuß, Beauvais und Thierry, so wie der Entwendung von 21,247 Altrea nichtschuldig erklärt, im Uebrigen aber wurde das Urtheil der ersten Instanz, so wie das Strafmaaß aufrecht erhalten. Graf Simon ist mit seiner Appellation zurückgewiesen worden.

K u n d s c h a u.

Berlin, 30. August.

Freiherr v. Schleinig, der bisherige Minister des Auswärtigen, hat sich jetzt entschlossen, den Posten eines Ministers des Königl. Hauses zu übernehmen. Die Ernennung steht in Kurzem bevor und der Minister wird bereits bei der Krönungsfeier in seiner neuen Würde fungiren. — Die Veränderungen, welche schon seit längerer Zeit in der Besetzung hoher diplomatischer Posten beschlossen waren, haben durch die Erledigung der londoner und münchener Gesandtschaft eine Erweiterung erfahren, denn es steht fest, daß der bisher am Königl. bayerischen Hofe beglaubigte diesseitige Gesandte Fürst von Löwenstein nicht wieder auf seinen bisherigen Posten zurückkehrt. Eine Entscheidung über diese Angelegenheit wird inzwischen erst nach der Rückkehr des Königs von Ostende erfolgen, wohin bereits Vorschläge gerichtet worden sind. Gleichzeitig soll die Angelegenheit wegen anderweiter Besetzung und Vertheilung der General-Consulate ihre Erledigung finden.

In Frankfurt a. d. O. ist am Dienstag der daselbst am 24. d. im 78sten Lebensjahre mit Tode abgegangene General der Infanterie a. D. v. Thile zur Erde bestattet worden. General v. Thile war einer von den immer spärlicher werdenden Veteranen aus der Zeit der glorreichen Befreiungskriege; er trug, wie die „N. Pr. Ztg.“ bemerkt, das eiserne Kreuz, das er sich durch hervorragende Tapferkeit errungen hatte und zu dessen Senioren er in den letzten Jahren zählte, mit besonderer Vorliebe. General v. Thile ist einem langwierigen und schmerzhaften inneren Leiden erlegen. Von den drei Söhnen, die er hinterläßt, ist der älteste der jetzt im Dispositionsstande lebende vormalige Gesandte beim päpstlichen Stuhle; die beiden anderen haben sich der Laufbahn des Vaters gewidmet und stehen als Offiziere beim Generalstabe.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende an sämtliche Handelskammern und Vorstände der Kaufmannschafts-Corporationen (einschließlich derjenigen zu Stralsund, Greifswald, Wolgast, Colberg und Barth) erlassene Circular-Verfügung des Handelsministers vom 25. d. M.:

„In der Circular-Verfügung vom 16. d. M. ist der Handelsstand an die zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika für den Fall von Seekriegen bestehenden völkerrechtlichen Verabredungen erinnert worden. Schon diese Verabredungen enthalten die Bestimmung, daß, wenn einer der kontrahirenden Theile in einen Seekrieg verwickelt sein sollte, den Handelsschiffen des anderen, neutral gebliebenen Theils gegenüber der Grundsatze Anwendung finden solle, daß die neutrale Flagge eine feindliche Ladung decke — Kriegs-Contrebande ausgenommen.“

Das Cabinet zu Washington hat gegenwärtig amtlich erklärt, daß während der Dauer des bewaffneten Conflicts, welcher in Nordamerika ausgebrochen ist, nicht bloß dieser Grundsatze, sondern auch das weitere Prinzip, daß „neutrales Gut unter feindlicher Flagge, mit Ausnahme der Kriegs-Contrebande, nicht mit Beschlagnahme belegt werden

darf“, anerkannt und in allen Beziehungen zu Preußen befolgt werden solle.

Ich unterlasse nicht, den Handelsstand hiervon in Kenntniß zu setzen.

Der Prozeß gegen den Stadtgerichtsrath Twesten wird am 24. September zur Verhandlung kommen. Zeugen werden sein: der General v. Nieben und der Geh. Rath Gaebler. Als Bertheidiger fungirt der Justizrath Dorn.

Nach einer Mittheilung der „Gerichtszeitung“ ist der verhaftete Polizeioberst Paske so schwer erkrankt, daß bereits der Physikus, Geheimrath Casper, hat zu seiner Untersuchung herangezogen werden müssen.

Köln, 26. August. Unter dem 23. d. hat der Vorstand des hiesigen Handelsvereins „an die Fabrikanten und Kaufleute und an alle Bürger, welche die Gründung einer deutschen Flotte als ein wichtiges Bedürfnis sowohl für den Verkehr als für die Vervollständigung der Wehrkraft halten,“ einen Aufruf zu Sammlungen für diesen Zweck gerichtet. „Es wäre“, heißt es in dem Aufrufe, „ein großer Schritt vorwärts zu einem großen Ziele, wenn jede der acht preussischen Provinzen eine Fregatte böte und die übrigen deutschen Bruderstämme dem Beispiel folgten.“ Wenn es auch richtig sei, daß die ganze Durchführung des Plans zur Herstellung einer deutschen Flotte nur den großen Mitteln der Staatskraft gelingen könne, so gelte es doch, einen Anfang zu machen und ein volksthümliches Fundament zu einem großen Werke zu legen, um den Aufbau zu erleichtern.

Wien, 28. Aug. Das Herrenhaus hat in seiner gestrigen Sitzung den Adressentwurf an den Kaiser mit einigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. An der Generaldebatte betheiligte sich auch der czechische Chronist Dr. Palach, welcher zuerst mit großer Mäßigung und Reserve gegen den Adressentwurf, nicht als Freund der Ungarn sprach, sondern, weil der engere Reichsrath in der ungarischen Frage nicht competent sei, und weil der Adressentwurf zu herb und unfreundlich gegen Ungarn laute. Im ferneren Verlauf seiner Rede verlor er sich in das Gebiet der Bestrebungen seiner Nation, behauptete, Centralisation sei gleichbedeutend mit Germanisirung, eine Centralvertretung in Wien sei auf die Dauer unmöglich, und beklagte sich schließlich über die Haltung der Majorität des Abgeordnetenhauses. Mehrmals im Laufe seiner Rede vom Präsidenten zur Ordnung aufgerufen, verzichtete Palach auf das Wort. Das wichtigste der eingebrachten Amendements rührt vom Cardinal Schwarzenberg her und hat den Zweck, im zweiten Absatz des Adressentwurfs jene Worte auszumergen, in welchen das Herrenhaus die Festigkeit des Fürsten dankbar anerkennt, „der, auf dem eingeschlagenen verfassungsmäßigen Wege beharrend, sein angestammtes Recht bewahrt.“ Dem Cardinal liegt in diesen Worten eine Anerkennung der Februar-Verfassung, die er in der Adresse gern vermißt haben würde. Das Haus verwarf dies Amendement. Den vierten Absatz des Adressentwurfs, worin mit Bezug auf Ungarn von „Ordnungslosigkeit, Starrsinn irgeleiteter Menge“ die Rede war, hat die Majorität des Herrenhauses, auf Antrag des Grafen Larisch, als zu herb, drohend gestrichen. Das Haus beschließt nun, daß der Präsident die Adresse dem Kaiser überbringen und sich zwei Mitglieder als Begleiter wählen. Derselbe wählt den Cardinal Rauscher und Fürst Colloredo.

Turin. Cialdini hat, wie schon kurz erwähnt, am 19ten d. an den Gemeinderath von Neapel ein Schreiben in Betreff des bevorstehenden Garibaldi-

festes gerichtet. Dasselbe ist an den Syndikus der Stadt, Fürsten Colonna, adressirt und lautet: „Sehr geehrter Herr! Ich fühle das Bedürfnis, dem patriotischen Gemeinderath dieser herrlichen Stadt meinen vollen Dank auszusprechen für die Anregung zu dem Feste, mit welchem der Jahrestag des Einzugs des Generals Garibaldi in Neapel so feierlich begangen werden soll, wie es sich für ein so großes und glückliches Ereignis gebührt. Indem der Gemeinderath dies that, ist er den Wünschen des Landes zuvor- und den Absichten der Regierung des Königs entgegen gekommen. Der Einzug des berühmten Dictators, vor dem eine Armee und eine Dynastie geflohen, war die bewundernswürdigste That, die Klugheit und Kühnheit je zu Stande gebracht, die folgenreichste That, welche die Revolutionsgeschichte erwähnt und erzählt. Jedes für die Freiheit unseres Vaterlandes schlagende Herz, jede Seele, die Liebe zu Italien fühlt, jeder Mann, der den Namen Liberaler und Italiener führt, wird sich mit Hochachtung diesem Feste anschließen, das nicht nur ein Fest Neapels, sondern ein Fest der ganzen Nation wird. Nur unseren Feinden, den besiegten Bourbonisten könnte der Gedanke beikommen, es durch irgend eine erbärmliche Unordnung zu stören. Mögen sie's thun. Die Bayonette der Nationalgardien und der Linientruppen werden der Würde des Festes Achtung zu verschaffen und Vermunft dem, der sie verloren, wieder beizubringen wissen. Ich bitte Sie, meinen Dank dem Gemeinderathe von Neapel auszusprechen und die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. Der General-Statthalter des Königs: Cialdini.“

Kend'sburg, 26. August. Auch gestern Abend hatte sich an der Haltestelle der Eisenbahn bei der Stadt eine unzählige Menschenmenge eingefunden, um die Schleswiger auf der Rückreise von Kiel noch einmal zu begrüßen und ihnen ein Lebenswohl zuzurufen. Es war Mitternacht, als der Zug mit circa neunhundert Personen aus den südschleswigschen Städten und Ortschaften hier wieder anlangte. Die Eisenbahnhalle, so wie das Wirtschaftsgebäude gegenüber waren glänzend illuminiert; bengalische Flammen beleuchteten die Scene; Raketen stiegen und unaufhörliche Zurufe und patriotischer Gesang schallten den Kommenden entgegen. Zögernd, überrascht und gerührt von diesen abermaligen herzlichsten und sympathischen Begrüßungen schieden die theuren Gäste aus dem Bruderlande, aber nicht ohne ihren Gefühlen in herzlichsten Dankesworten Ausdruck gegeben zu haben. Wir können leider nicht sagen, daß diese Schlussfeierlichkeit nicht ganz ungetrübt verlief. Ein Transparent mit den Worten: „Op ewig ungedeelt“ erregte das Mißfallen einiger Herren Offiziere in dem Grade, daß sie nicht nur anwesende Polizeidiener aufforderten, die Entfernung desselben zu veranlassen, sondern, daß, weil ihnen dies vielleicht nicht schnell genug bewerkstelligt wurde, einer der genannten Herren mit dem Säbel das Bild herunterhieb. Glücklicherweise wurden nur die Näherstehenden dieses Vorganges gewahr und behielten dieselben trotz ihrer begreiflichen Entrüstung über diesen Act gewalthätiger Selbstjustiz Besonnenheit und Kaltblütigkeit genug, um, abgesehen von einigen drastischen Aeußerungen, weitere Thätlichkeiten zu vermeiden.

London, 26. Aug. Die ungarische Frage nimmt heute wiederum in den Leitartikeln der Presse den ersten Platz ein. Das kaiserliche Reskript, welches nach der Auflösung des Landtages erlassen, wird einer strengen Kritik vom Standpunkte des constitutionellen Rechtes unterzogen und als gänzlich unconstitutionel bezeichnet.

— Das Tages-Ereignis ist heute die Note des „Moniteur“, wodurch abermals alle Gelüste einer Annexion Sardinien's, den Behauptungen Röbuck's gegenüber, auf das Entschiedenste in Abrede gestellt werden. Wie es mit den Gelüsten steht, wissen wir nicht; wir bezweifeln jedenfalls aber das Können. Auffallend ist es übrigens, daß man hier auf die Rede des curiosen Kadikalen so viel Gewicht gelegt hat. Es kam freilich hinzu, daß die merkwürdig leicht aufgeregte öffentliche Meinung in England bereits unterschiedliche Thatsachen erfunden hatte, wodurch das von Röbuck offenbarte Geheimniß bekräftigt werden sollte. Namentlich behauptete man, die Expedition des englischen Geschwaders nach Neapel habe zum Zweck gehabt, eine beabsichtigte Besetzung Neapels und Cagliari's durch französische Truppen zu verhindern.

— Prinz Leopold wird dem Vernehmen nach auf den Rath der Aerzte den nächsten Winter in einem milden Klima verbringen und somit im Oktober die die Reise nach Italien antreten. Der kleine Prinz wird incognito reisen und sein Gefolge wird aus seinem Gouverneur, seinem Arzt und Hofmeister bestehen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 31. August.

[Außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 30. August.] Vorsitzender: Hr. Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Baurath Licht, Schriftführer: Hr. Bank-Director Schottler. Anwesend: 34 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. Vor der Tagesordnung werden den Mitgliedern Hrn. Hennings und Hrn. Grabo Urlaubsgesuche bewilligt; auch wird eine an die Herren Mitglieder der Versammlung eingegangene Einladung des Herrn Professor Schulz zum Besuch der am nächsten Montag und Dienstag in den Räumen der hiesigen Kunstschule stattfindenden Ausstellung mitgetheilt. — Auf der Tagesordnung steht die weitere Berathung über den Entwurf der Bau-Polizei-Ordnung. Es wird begonnen mit §. 21. Derselbe lautet im Entwurf:

1) Die zu Wohnungen bestimmten Gebäude oder Gebäudetheile müssen so angelegt, und in solchem Material ausgeführt werden, daß sie hinlänglich Licht und Luft haben, trocken und der Gesundheit nicht nachtheilig sind.

2) Sie müssen deshalb jeder Zeit mit einer 1/2 bis 1 Fuß über dem Terrain einzubringenden wasserdichten Isolirschiicht versehen werden.

3) Wohnungen, welche durchaus gesundheitsgefährlich befunden werden, sind polizeilich zu schließen.

Herr Piwko ergreift zuerst das Wort über diesen §. Es müsse, sagt er, Jedem, der die Proletariatswohnungen in hiesiger Stadt kenne, am Herzen liegen, daß dieser §., seinem wesentlichen Inhalte nach, nicht bloß auf dem Papiere stehe, sondern Wahrheit und Wirklichkeit werde. Indessen bedürfe die Form, in welcher er vorliege, der Abänderung; denn wenn er in der vorliegenden Form Gesetzeskraft erlange, könnte er der Commune gefährlich werden. Die Proletariatswohnungen seien durch die Neubauten in der Nähe des Bahnhof's, am Breiten Thor, und in der Mühlengasse u. s. w. der Zahl nach weniger geworden und deshalb im Mietzpreise gestiegen. Eine Wohnung, die früher halbjährlich 8 Thlr. gekostet, koste jetzt für dieselbe Zeit 12, auch 15 Thlr. Dieser Mangel würde von Speculanten ausgebeutet, und somit steige die Noth der armen Leute nur um so mehr. Dabei aber seien die Wohnungen so schlecht und ungesund, daß sie von der Polizei geschlossen werden müßten, sobald der vorliegende §. Gesetzeskraft erhalten. Dann würde eine Menge von armen Leuten obdachlos sein und das Elend bräche erst recht herein. Dies sei also nicht der Weg, auf welchem auf eine humane Weise zum Ziele zu gelangen; er, der Redner, stelle den Antrag, daß durch eine Commission untersucht werde, welche Wohnungen zu schließen. Zu gleicher Zeit müsse auch eine Commission niedergesetzt werden, welche für andere bessere Wohnungen der armen Leute zu sorgen habe. Wenn die Commune die Sache in die Hand nehmen möchte; so würde ihr sogar noch ein Gewinn erwachsen. Das könne aber nicht allein der Grund sein, das Werk in Angriff zu nehmen. Dem armen verlassenen Volk, den Wittwen und Waisen zu helfen: das müsse schon für jeden wohlbedenkenden Mann dringende Mahnung im vollen Maße sein. Herr Koepell sagt darauf, daß die Argumentation des Herrn Vorredners allerdings schlagend sei; er müsse auch dem ersten Antrag beistimmen, den zweiten jedoch als einen solchen bezeichnen, der nicht zu dem Geschäft der Versammlung gehöre. Hr. Piwko sucht hierauf seinen zweiten Antrag noch mehr zu begründen und erklärt, daß er ihn unter jeder Bedingung aufrecht erhalten würde. Herr Liévin stimmt Herrn Piwko's Antrag bei, und beantragt noch, die Versammlung möge den Magistrat ersuchen, die Gründung einer Baugesellschaft für die Herstellung von Proletariatswohnungen in Anregung zu bringen und für den Zweck der gezielten Entwicklung derselben die Summe von 10,000 Thln. auszusetzen. Auch Herr Behrend spricht sich im wohlwollenden Sinne für die von Herrn Piwko angeregte Sache aus. Herr Lebens giebt zu bedenken, daß durch dergleichen Anlagen das Proletariat nur vermehrt werden könnte. Auf den Vorschlag des Herrn Vorsitzenden wird die Debatte über die Anträge der Herren Piwko und Liévin bis zur nächsten außerordentlichen Sitzung vertagt. —

Zu dem zweiten Passus stellt Herr Liévin das Amendement: „der Polizei steht das Recht zu, auf Gutachten des Stadt-Bauraths eine Isolirschiicht zu verlangen.“ Der Passus wird mit diesem Amendement angenommen. In Bezug auf den dritten Passus beantragt Herr Piwko, zwischen die Worte „welche“ und „durch“ den Zusatz „von der Sanitäts-Commission“ einzuschließen. Herrn Piwko's Antrag wird

angenommen, und der dritte Passus lautet nunmehr: „Wohnungen, welche von der Sanitäts-Commission durchaus gesundheitsgefährlich befunden werden, sind polizeilich zu schließen.“ —

§. 22.

Wohnungelasse müssen bei Neubauten eine lichte Höhe von mindestens 8 Fuß erhalten, und dürfen erst 6 Monate, von dem beendeten Rohbau des Hauses, resp. der vollendeten Etage, abgerechnet, bezogen werden. Zu einer früheren Benutzung ist die besondere Genehmigung der Polizeibehörde erforderlich. —

Herr Lebens trägt auf Streichung des §. an. Herr Behrend findet dagegen dasjenige, was der §. sagen will, aber wegen Mangel an Logik und gehöriger Kenntniß der deutschen Grammatik nicht gesagt hat, höchst angemessen und vortrefflich, und beantragt deshalb auch nur eine logische und grammatikalische Verbesserung. Herr Lebens findet im weiteren Verlauf der Debatte Gelegenheit, der Selbstbestimmung des Menschen das Wort zu reden, und sagt, daß die Bevormundung nicht so weit gehen könne, einem Menschen das Vergnügen zu versagen, sich aus einer feuchten Wohnung die Sicht zu holen. Möge doch Jeder darüber selbst entscheiden, ob es ihm heilsam sei, sich eine gesunde oder ungesunde Wohnung zu mieten. Nachdem sich noch die Herren Damm und F. W. Krüger an der Debatte betheiligen, werden die beiden ersten Zeilen des §. mit Bewilligung der übrigen angenommen, so daß der §. nun in aller Kürze lautet: „Wohnungelasse müssen bei Neubauten eine lichte Höhe von mindestens 8 Fuß erhalten.“

§. 23.

„Jedes bewohnte Grundstück muß mit einem ventilirten Abtritt versehen sein, dessen Grube massiv ausgemauert und oben dicht abgeschlossen ist. Wo eine solche zur Zeit noch fehlt, ist dieselbe in vorgeschriebener Zeit binnen Jahresfrist anzulegen.“

2. Gebäude, welche mit Militär belegt sind, müssen Abtritte mit je einem Sitz für 25 Mann enthalten.

3. In denjenigen Grundstücken, in welchen wegen Mangel an Raum die Aufstellung von Tonnen nachgegeben wird, bleibt auch diese Bewilligung von dem steten Nachweise der regelmäßigen Reinigung nach näherer polizeilicher Vorschrift abhängig.

4. Jede neue Anlage von Abtritten über und an der Mottflau und Radaune und deren Canälen, oder über und an Gräben in der Stadt, ist unterjagt; ebenso die neue Anlage auf oder an Brunnen, Ableitungen und Abzügen, die in die Straße gehen, oder die mittelbar oder unmittelbar mit Gewässern, Gräben oder Canälen in Verbindung stehen. Mit der Entfernung aller dergleichen vorhandener Anlagen muß nach Publikation dieser Ordnung sogleich begonnen werden, und muß dieselbe spätestens bis zwei Jahren ausgeführt sein. Ihre Reparatur bei vorhandener oder eintretender Baufälligkei ist verboten.

5. Die Anlage von Abzügen, die Aufstellung von Pumpen oder ähnlichen Vorrichtungen, durch welche die Faule oder der verdünnte Urath der Abtritte, Cloaken, Düngergruben und ähnlichen Reservoirs oder sonst angesammelte unreine und durch ihre Ausdünstung und Beschaffenheit der Gesundheit nachtheilige Flüssigkeiten in die öffentlichen Trunnen, Rinne, Canäle, Gewässer oder Gräben geschafft werden sollen, ist verboten. Bereits vorhandene Anlagen und Vorrichtungen dieser Art müssen sofort entfernt werden. — Dieser § veranlaßt eine lange Debatte. Der erste Passus wird dahin geändert, daß für „binnen Jahresfrist“ — „binnen 5 Jahren“ gesetzt wird. Die Annahme des Passus erfolgt mit dieser Aenderung. — Der zweite Passus wird ohne Aenderung angenommen, der dritte mit dem von Herrn Behrend eingebrachten Amendement, so daß derselbe nunmehr lautet: „In Grundstücken, in welchen wegen Mangel an Raum die Aufstellung von Tonnen nachgegeben war, ist auf polizeiliches Verlangen der Nachweis der regelmäßigen Reinigung zu führen.“

Die Annahme des vierten Passus erfolgt ohne Aenderung. In Bezug auf den fünften erheben sich wieder mehrere Bedenken in der Versammlung. Hr. Behrend bemerkt, daß durch die Bestimmung desselben auch die Abzugskanäle der Küchen getroffen werden könnten und Hr. Lebens weist darauf hin, daß die Blindbrunnen dasselbe Schicksal haben würden. Wie Hr. F. C. Krüger mittheilt, ist selten ein Haus in hiesiger Stadt, das keinen Blindbrunnen hat, wozu kommt, daß jeder solcher Brunnen im Frühjahr und Herbst täglich abgepumpt werden muß. In Anbetracht dieses Umstandes wird von dem Herrn Vorsitzenden und Hrn. Krüger ein Zusatz beantragt, der, von dem Herrn Vorsitzenden formulirt, folgendermaßen lautet: „Diese Bestimmung findet auf Blindbrunnen keine Anwendung, insofern sie mit Cloaken nicht in Verbindung stehen. Wo solche Verbindung existirt, ist solche sofort zu beseitigen.“

Der Passus wird schließlich mit diesem Zusatz angenommen. (Schluß folgt.)

— Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ vom 26. d. aus Hamburg: „Die sehnlich erwartete Flottille von Kanonenbooten unter dem Kommando des Korvettenkapitains Ruhn ist bis jetzt noch nicht eingetroffen und hat wahrscheinlich der lebhaften Weststürme wegen, in einen Hafen der Westküste Schleswigs einlaufen müssen. (Nach hier eingegangenen Nachrichten ist das Dampf-Kanonenboot „Fuchs“ am 28. d. in Hamburg's Vorhafen Kurhafen eingelaufen; die anderen 5 Boote haben des Sturmes wegen in Friderikshaven in Norwegen Schutz gesucht und sind am 26. bei Stagerak (der Nordspitze Jütlands) im Schlepptau des großen schwedischen Dampfschiffes „Thor“

gegeben worden. Jedenfalls sind auch diese Boote jetzt wohlbehalten in Hamburg eingetroffen.) Einstweilen amüßigt sich die Mannschaft der beiden preussischen Kriegsschiffe, über deren Haltung und Stattlichkeit im ganzen Publikum das anerkannteste Urtheil herrscht, im Verkehr mit der reichen und gastreichen Hansestadt, wo sie die freundlichste Aufnahme gefunden hat. Zwischen den Offizieren der Kgl. Marine und denen des hamburgischen Contingents herrscht ein sehr freundliches Verhältniß, und fast überall sieht man beide zusammen. Am 25. fand die berühmte Alster-Regatta statt. Zu dieser Festlichkeit waren vom Comité der Regatta die Offiziere der Corvette „Amazon“ und der Brigg „Gela“ eingeladen worden und erschienen in 4 Booten Punkt 10 Uhr auf der Alster, von den vierzig Clubbaten der Regatta nach seemannischer Weise durch das Aufheben der Ruder begrüßt. Die Boote der Kriegsmarine, in denen sich mehrere hamburgische Offiziere als Gäste befanden, wurden von Kadetten der beiden Kriegsschiffe gesteuert und nahmen auf dem Richterstege Platz. Wer die schönen Umgebungen der Binnen- und Außenalster kennt, jene langen Reihen prächtiger Villen und Landhäuser mit dem üppig-frischen Grün der weiten Parks und dem Blumenreichtum der Marichen, die sich an beiden Ufern der Alsterbeckens nach Uhlenhorst, Harvestebude, Eimsbüttel &c. und wieder zurück bis zur Elbe und an dieser entlang bis Blankenese hinziehen, der weiß, daß keine andere Stadt des Nordens Aehnliches bietet, und namentlich die Landhäuser des Berliner Thiergartens weder in Zahl noch Eleganz dagegen in Betracht kommen. Ein Wasserfest zwischen diesen schönen Ufern ist ein wirkliches Fest, das an die bunten Regattas des Südens erinnert. — Am Donnerstag den 29. giebt der preuß. Ministerresident Hr. v. Nichtbofen zu Ehren der preuß. Flottille eine große Soirée, zu der über 350 Personen, darunter viele Offiziere des Hamburger Contingents und anwesende Fremde bereits Einladungen erhalten haben. Das Publikum freut sich auf die maritimen Festlichkeiten und Uebungen bei der bevorstehenden Anwesenheit Sr. Kgl. Hoheit des Admirals Prinzen Adalbert.

— Nachdem die Grundstücke Schlüsselbamm No. 39 und 40 von dem Marine-Fiskus für 4000 Rthlr. käuflich übernommen sind, wird der Bau einer Arrest-Anstalt für die königliche Matrosen-Division und das See-Bataillon in Grenzen des Kostenanschlages von 18,000 Rthlrn. in nächster Zeit in Angriff genommen werden. In Anbetracht dessen, daß die nach der Straße aufzuführenden Beamten-Wohnungen in comfortablen Styl erbaut werden sollen, wird die Straße durch diese Baulichkeit sehr gewinnen.

— Das gestrige recht heftige Gewitter war von einem furchtbaren Sturme und Regen begleitet; schwarze Wolken umlagerten so den Horizont, daß es 10 bis 15 Minuten lang ganz dunkel wurde. Zwischen Altona und Hochwasser entlud sich während Sturmgebraus eine Wasserhohe und zerkniet auf langer Strecke die Bäume an der Chaussee und die Telegraphenstangen, riß Bäume um, kurz richtete arge Verwüstungen an.

— Gestern wurde ein abreisender Musiker auf dem Perron des Bahnhofes von einer plötzlichen Krankheit ereilt; man wollte ihn in einer Droschke nach dem Stadttagareth schafften, er kam aber als Leiche dort an.

Elbing, 26. Aug. Der hiesige Magistrat hat sich heute erlaubt Ihre Majestäten den König und die Königin bei Ihrer Krönungsreise zu einem déjeuner dinatoire einzuladen.

Gilgenburg. Am 28. d. M. Abends 10 Uhr brach in unserer Stadt Feuer aus, wodurch ein nicht unbedeutender Theil der Stadt eingäschert worden ist.

Thorn, 27. Aug. Der Magistrat und die Stadtverordneten werden Se. Maj. den König bitten, unserer Stadt bei Gelegenheit der Eröffnung der Bromberg-Thorner-Eisenbahn einen Besuch zu machen. Von der königl. Regierung zu Marienwerder ist beim Magistrat angefragt worden, ob die Stadt Thorn bereit sei, ein Local und einen baaren Betrag zu einer Gewerbeschule herzugeben. Es soll die Absicht sein, die Gewerbeschule, welche seit einer Reihe von Jahren in Graudenz besteht, nach Thorn zu verlegen. Der Magistrat hat vorläufig angefragt, wie viel der zu zahlende Zuschuß beträgt, ohne auf die Sache selbst weiter einzugehen.

Königsberg. Eine Generalversammlung der Börsehalle wird am nächsten Freitag über den Antrag des Magistrats, das Sommerlokal der Gesellschaft zur Veranstaltung des städtischen Festes herzugeben, beschließen. Die Räume mit Einschluß der aufzuführenden Anbauten sollen 3000 Personen fassen, und würden die letzteren aus Rücksicht auf die Toiletten der Damen, bei denen die Koken mit Schlep-pen keine untergeordnete Rolle spielen, beträchtlich werden. Der Bautechniker hat berechnet, daß für jede Dame durchschnittlich 8 Quadratfuß Raum vonnöthen sind. Zimmerhin wird es den Dienern mit den Präsentirteuren schwer werden, sich in die Reihe nicht zu versangen, und die kostbaren Stoffe nicht von den dazureichenden Delikatessen mitgenießen zu lassen.

— Landrath Sachmann hat seinen Abschied eingereicht und gedenkt mit seiner Gattin in ländlicher Zurückgezogenheit auf seinem Gut Trutenau zu leben.

Circus Renz.

Könnten die arabischen Hengste des Hrn. Director Renz sprechen, sie würden sagen: Wie wir's denn doch so herrlich weit gebracht! Ja, weit ist es auch; es ist Alles, was man von einem Thiere verlangen kann; es übersteigt sogar die denkbare Annahme des Möglichen, wenn man sieht, daß die beiden arabischen Hengste Emir und Negus nach dem Takt der Musik einen Walzer tanzen. Welche Ausdauer muß dazu gehören, selbst dem Thier eine Art von Kunstfertigkeit einzuüben! Man bewundert den prächtigen Gliederbau der edlen Renner in ihren abgemessenen Bewegungen; aber unendlich mehr Bewunderung erregt der menschliche Verstand, der das Geschöpf seinen Zwecken dienlich macht. Der stürmische Beifall, welcher Hrn. Director Renz stets bei der Vorführung und den Productionen seiner gehörigen und so vortrefflich geschulten vierfüßigen Zöglinge zu Theil wird, ist ein Beweis dafür, wie sehr das Publikum von der Außergewöhnlichkeit der Leistung ergriffen ist. Lebhafteste Anerkennung fanden auch in der gestrigen Vorstellung des Circus die Leistungen des Hrn. Loijet und des Fr. Clara Rasch, welche die Rücken der Renner zum Tanzboden gewährt und durch die Beweglichkeit unter ihren Füßen nichts von ihrer Grazie einbüßten, vielmehr dieselbe noch in erhöhtem Grade hervortreten ließen. Kraft, Kühnheit und Anmuth zugleich zeigte Fr. Kénébel in ihren mit der größten Sicherheit ausgeführten Sprüngen durch die Reifen, wie denn auch Fr. Leopoldine Gärtner sich als vortreffliche Schutleiterin auszeichnete. Die imposante englische Girschjagd, von sämtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit vielen Pferden ausgeführt, gelang wieder sehr gut und erzielte die bekannte großartige Wirkung. — Schließlich erwähnen wir noch der Herren Lüttke, Wbeal, Gebr. Daniels und Qualitz, welche dem Scherz und der munteren Laune in gewohnter Weise Rechnung trugen und mit Beifall belohnt wurden. Gleichfalls wurden die Leistungen des Hrn. Delevanti mit seinen drei Söhnen und des Kautschuckmannes höchst beifällig aufgenommen.

Ein Winter unter der Erde.

(Fortsetzung.)

Peter Bau, der größte Mann in der Gemeinde, hatte die riesige Länge von beinahe fünf Fuß, und mit seiner rothen Mütze, die er lech auf das graue Haar gesetzt hatte, mit dem ungeheuren weißen Barte, der wie ein gefrorener Fluß niederströmte, mit gleichförmig rötlichbraunem Anzuge sah er genau aus wie der Gnomen-König, den die nordischen Sagen und Märchen beschreiben. Die noch zwerghaftere Gesellschaft gewährte jedwede Mannigfaltigkeit von der grotesken, hexenartigen Häßlichkeit der alten Weiber bis zu der dimnutiven kinderartigen Schönheit einiger der jungen Mädchen. Die Kinder waren fast alle hübsch und blühend, aber das Alter scheint mit so entsetzlich raschen Schritten unter diese Bewohner der kalten Welt zu treten wie unter die sonnverbrannten Afrikaner. Vergebens sah ich mich nach den angenehmen Matronengesichtern um, die man in gemäßigtem Klimaten überall findet. Es schien ein unvermittelter plötzlicher Uebergang von der zarten Jugend zu dem unheimlichen Alter zu bestehen. Einige der Männer waren prächtige, rührige, kleine Kerle, bewundernswürdig kräftig trotz ihrer Pigmäenfigur und voll Feuer und Leben. Es ist nicht mehr als einmal versucht worden, Soldaten unter die Lappländer auszuheben, aber vergebens, denn die zierlichen Helden erscheinen lächerlich neben ihren redenhaften Kameraden aus Schweden und Norwegen. Nur ein schwedisch-lappländisches Schützenkorps besteht, das sich der Schneeschule bedient und die Miliz an der Grenze bildet. Allein, nicht neben große Nachbarn gestellt, nehmen sich die Leute ganz gut aus. Uebrigens verachten die Lappländer die Schweden, die Norweger und alle südlich von ihnen wohnende Völker als plump und dumm und sie meinen, die riesigen Glieder wären ihnen nur als eine Art Entschädigung für das geringe Gehirn gegeben. Und im Norden gilt allerdings das Sprichwort: „wer mit Lappen handelt, wird betrogen,“ denn die kleinen Leute sind ungemein pffiffig und schlau, wie ehrlich sie sich auch zu stellen wissen. Im Herzen freilich, glaube ich, stellt das Zwerghöckchen Länge und Größe des Körpers über Alles. Ich weiß z. B., daß Peter Bau sehr stolz darauf war, weil sein Kopf mir beinahe bis an die Achsel reichte und ich bin überzeugt, daß mancher Bursche bereitwillig seine Jugend hingegeben hätte, wäre es ihm möglich gewesen, damit meine Länge zu erkaufen, selbst mit dem Alter zusammen.

Am nächsten Morgen hatte ich eine Ueberraschung. Ein Ruf von draußen, von der obern Erde, weckte mich; ich kroch hinaus und hinauf und sah die Felsen, die dunkeln Föhrenwälder, wie die unbegrenzten Moore mit einer blühenden Decke von blendend weißem Schnee belegt. So war nun Alles dahin; — die schönen Blumen, die Singvögel, die wilden Früchte, die überall in Fülle sich dargeboten hatten, die blühende Haide und das grüne Gras lagen begraben unter der gleichförmigen weißen Schneehülle bis der nächste Sommer die Sonne wieder bringt. Zu mei-

nem Troste war es nicht ganz so dunkel als ich erwartet hatte. Ein gewisses, trübe schimmerndes Licht lag über der Erde, ähnlich wie Mondlicht, das durch Nebel bricht. Der Nordwind blies aber scharf und als ich noch so dastand und mich umschaute, wirbelten von Neuem Schneeflocken nieder, als wollten sie den todten Sommer jeden Augenblick noch tiefer begraben.

Wir alle legten nun unsere Sommerkleidung ab, hüllten uns in Pelz und Wolle und begangen unsere Winterbeschäftigungen. Es trat eine in der That feltame Zeit ein, von der man durchaus nicht sagen konnte, ob es Tag oder Nacht oder beides oder keins von beiden sei. Die Lampen durften nie ausgehen, die Geigen und Trommeln, die Knochenflöte und das Moschusochsenhorn schwiegen nicht drei Stunden hinter einander und es schien keine regelmäßige Zeit für Essen, Schlafen, Arbeiten und Vergnügen zu geben. Im Gegentheil, die Musik, die einfachen Arbeiten, welche unter der Erde verrichtet werden konnten, das Tanzen und Kochen, von dem Essen, Trinken und Plaudern zu schweigen, dauerte untermischt die ganzen vierundzwanzig Stunden des Tages fort, ohne daß man von Tag- und Nachtunterschied irgend etwas bemerkte. Wenn Jemand müde oder schläfrig war, so legte er sich hin und schlief; die Hungerigen aßen, die Durstigen tranken; über dem nie ausgehenden Feuer kochten ununterbrochen die ausländischen Gerichte; die Geigen und Trommeln klangen wie von selbst; die Renntiere wurden gefüttert und gemolken, Birkeneschüsseln geschneit, Hornzierathen gefertigt und Geschichten vor mundauffperrenden Zuhörern erzählt, alles auf einmal. Ich gab es bald auf, nach der Uhr zu sehen, als vielleicht manchmal mechanisch. Ich ging herum wie etwa ein Schlafwandler; ich träumte stehend. Eine Zeitung bekam ich natürlich gar nicht zu Gesicht; die Welt konnte thun und lassen was sie wollte. Sie befand sich im Tageslichte, ich mich im nächtlichen Dunkel. Auch Briefe erhielt ich selbstverständlich nicht, denn die Post war mit der Sonne ausgeschlossen und ich lebte in einer felsamen, nur von Lampen erleuchteten, mondscheinigen Nacht. (Schluß folgt.)

Producten-Berichte.

Danzig. Vörsenverkäufe am 31. August:
Weizen, 185 Last, 132.33 pfd. fl. 590; 130.31, 130 pfd. fl. 562½, 570—580; 129.30 pfd. fl. 555; 128.29, 128 pfd. fl. 515—540; 127 pfd. fl. 522½.
Roggen, 105 Last, alt. 121, 120.21 pfd. fl. 326; 124 pfd. fl. 330; frisch. 126.27, 125 pfd. fl. 339—342; 123 pfd. fl. 333 pr. 125 pfd.
Gerste, frische fl. 3 Last, 104 pfd. fl. 258; gr. 107 pfd. fl. 276.
Erbsen w., 13½ Last, fl. 320.
Bahnpreise zu Danzig vom 31. August.
Weizen 132—134 pfd. hochb. 96 bis 102 Sgr.
128—131 pfd. gut n. feinh. 90—95 Sgr.
124—129 pfd. hellb. 82—90 Sgr.
Roggen 121—125 pfd. fr. 55—56½ Sgr. pr. 125 pfd.
118—122 pfd. alt. 49—52½ Sgr. pr. 125 pfd.
Erbsen feinste 55—57 Sgr.
ordin. mittel 40 bis 50 Sgr.
Gerste gr. 111 pfd. alt. 40 Sgr.
107—112 pfd. fr. 46—50 Sgr.
fl. 107 pfd. 43 Sgr.
Hafer nach Qual. 22—27½ Sgr.
Rüben 97—100 Sgr.
Raps 102—104 Sgr.
Spiritus 20½ Thlr. pr. 8000 Tr.
Königsberg, 30. August. Weizen 85—100 Sgr.
Roggen 52—60 Sgr.
Gerste fl., 45—40 Sgr.
Hafer 25—30 Sgr.
Erbsen w., 55—60 Sgr.
Bromberg, 30. August. Weizen 125—26 pfd. 65 Thlr.
Roggen 118—121 pfd. 41—43 Thlr.
Spiritus 21 Thlr. pr. 8000 Tr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 30. August:
H. Böttcher, Gesina Alida, v. Grönningen; G. Anderjen, Cath. Elise, v. Sonderborg; J. Krabbe, Dpur, v. Kopenhagen, mit Ballast. W. Taylor, Minerva, v. Helmsdale, mit Heeringen. C. Stadlaff, Alwine, von Swinemünde, mit Steinen. C. Eversen, Sandwigen, v. Stavanger; A. Mährer, v. Nagler; u. M. Domke, Johanna, v. London; A. de Bubr, Engelina, v. Bremen; J. Pahlow, Antelope, v. Aberdeen, mit Ballast. T. Baird, Forrest, v. Amble; S. Krohn, Anna, v. Grimsby; u. A. Cruikshank, Susan Henry, v. Dyfart, m. Kohlen. M. Verdois, Ferd. Guard, v. Dünkirchen; u. W. Ball, Wm. Ball, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 28. bis incl. 30. August:
Weizen 200½ Last, Roggen 19 Last, Leindotter 1 Last, eich. Bohlen 339 Last, Faßholz 46 Last, eich. Balken 232 Stück, ficht. Balken und Rundholz 7984 Stück. Wasserstand 6" unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Hone a. Chinow, v. Süden a. Benedien, v. Ustar a. Mecklenburg und v. Dergen a. Tassin. Hr. Guttsbesitzer Bösch n. Fam a. Königs-

berg. Die Hrn. Fabrikbesitzer Hülsig a. Coburg und Dr. Baldamus u. Baldamus a. Anhalt. Die Hrn. Kaufleute Bösch a. Königsberg, Liebmann a. Mainz, Potting a. New-Castle, Harvey a. Leith u. Löwe a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Der Kgl. Landrath Hr. v. Plathen a. Neustadt. Hr. Rittergutsbesitzer Horn a. Delauin. Hr. Reg.-Rath v. Gerlach a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Koch a. Stuttgart, Schmarke a. Culm, Lachmann a. Stettin, Kaldenbach a. Barmen, Dehne a. Berlin und Arnoldt a. Genthin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Fürstenberg a. Fürstenberg, Klitzkowski a. Eichtenfelde, Klingner a. Kleefeld u. Hennigs a. Finkenstein. Die Hrn. Pfarrer Hopf a. Lauenburg, Kniffke a. Brzozie u. Zwagner a. Oliva. Die Hrn. Kaufleute Reichwagen a. Straßund, Schröder a. Nürnberg, Strobel a. Euhl, Keil a. Leipzig u. Vogler a. Lüneburg. Hr. Rechtsanwalt Rümpler a. Neustadt.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer Quasowski a. Kontken. Hr. Gutsbesitzer v. Kosciuszowski a. Warschau. Hr. Kreis-Gerichts-Sekretair Plüschel a. Bütow. Die Hrn. Kaufleute Gündell a. Bremen und Gemlich a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Möller n. Gattin a. Gr. Garz, Speiser a. Kl. Zünder, Wannow a. Gütland, Brauns a. Strippan und Friedrichs a. Streblinken. Hr. Hofbesitzer Mir a. Kriestohl. Hr. Hofbesitzer Harms n. Fam. a. Drloff. Die Hrn. Kaufleute Scheibert a. Stettin und Sallbach a. Neu-Ruppin.

Hotel v. Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Ehler a. Freyenwalde a. D. Hr. Mühlenmeister Zimmermann a. Freyenwalde. Die Hrn. Kaufleute Schmidt a. Leipzig, Fröse a. Dingselstädt, Laase a. Frankfurt a. M., Lohde a. Mühlhausen u. Wartenberg a. Berlin.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Gutsbesitzer v. Dombrowski u. v. Malotte a. Pusz. Hr. stud. med. N. Hannemann a. Pusz. Hr. Lehrer Pleß a. Rheda. Hr. Landwirth Reinde a. Pusz. Hr. Zimmermeister Schönfelder n. Fam. a. Bromberg. Hr. Brauereibesitzer Reinke a. Pusz. Hr. Kaufmann Müller a. Königsberg. Hr. Rentier Breitenborn a. Tilsit. Hr. Rittergutsbesitzer B. Kolesky a. Posen. Hr. Kaufmann Baumgart a. Dirschau.

CIRCUS RENZ

auf dem Neumarkt vor dem Hohen Thore. Sonntag, den 1. September 1861. Zwei Vorstellungen, von denen die erste um 4 1/2 Uhr und die zweite um 7 Uhr beginnt. Great steeple chase,

oder: Die englische Hirschjagd, von sämtlichen Herren und Damen der Gesellschaft mit einigen 40 Pferden, in welcher die Reiter und Reiterinnen mit ihren Pferden hohe Cascaden überspringen und 2 lebende Hirsche verfolgen werden. Zum Anfang: Der Versammlungsplatz und zum Schluß: Großes Hallali und Tableau bei bengalischer Beleuchtung.

Die Kavallerie zu Fuß, komische Scene von 6 Herren, kommandirt von Herrn Duallig.

La tête coupée, oder: „Der kopflose Bauer“, par Mrs. Qualitz, Max, Brandt et un inconnu. Das Schulpferd BUCKINGHAM, geritten von Fräul. Leopoldine Gärtner.

Lady BIRD, englische Vollblut-Stute, geritten von Herrn Herzog.

Die große außerordentliche akademische Kostige vom gesammten Herren-Perfonale.

BLONDEL, in Freiheit dressirter Hengst, vorgeführt von E. Renz.

Der englische Lord mit seinem Sohne in der Reitschule, oder: Der Unterricht in der höheren Reitkunst. Höchste komische Scene.

DRYLBY, Rapphengst, vorgef. von E. Renz.

Der weltberühmte Kautschukmann Herr Petropolis wird Wunderbares, an das Unglaubliche grenzendes, in der Biegsamkeit des menschlichen Körpers ausführen.

Der Gymnastiker Herr R. Sinar wird die schwierigsten staunenerregenden Exercitien unter einer, 40 Fuß über der Erde unter der Decke des Circus angebrachten Horizontal-Reiter ausführen.

Morgen: Vorstellung.

Zu der Vorstellung um 4 Uhr zahlen Kinder unter 14 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. E. Renz, Director.

Meteorologische Beobachtungen.

30	4	335,25	+ 16,0	WNW. frisch, bez., diefige E., 5 U. stürm., Gewitter u. Reg., Abends hell und ruhig.
31	8	334,60	10,2	WNW. windig, Zenit hell, Horiz. bühig, vorher Regen.
12	12	333,96	13,0	WB. stürmisch, bühige Luft, Regenschauer.

Wiener Affen-Theater auf dem Neumarkte

Heute Sonnabend und morgen Sonntag, den 1. September, die unwiderruflich beiden letzten Vorstellungen,

von denen die erste um 5, die zweite um halb 8 Uhr Abends beginnt.

Für ein reichhaltiges Programm mit ganz neuen Abwechslungen ist Sorge getragen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß für jedes gelöste Billet zum Ersten und Zweiten Platz ein Frei-Billet für ein Kind unter 10 Jahren zugegeben wird. Zu einem zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein

François Liphardt aus Wien.

Mein neu assortirtes Lager von römischen Violin-, Guitarre- und Cello-Saiten, in bekannter Güte, empfehle ich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. J. W. v. Kampen, am Jacobsthor, Kalkgasse 6, im „Trompeter“.

Fettvieh-Commissions-Geschäft

Das von mir hierorts errichtete hat mir in seiner weiteren Ausdehnung Gelegenheit geboten, im Laufe des nächsten Monats eine Schiffs-ladung dreijähriger, tragender, angelsicher Starke direct aus Holstein zu empfangen. Näheres darüber ist auf meinem Comptoir, Meißergasse No. 13, oder durch frankirte briefliche Anfragen zu erfahren.

Zusendungen von Fettvieh aller Art erbitte mir wie bisher Montags und Donnerstags jeder Woche unter vorheriger Anzeige.

Christ. Fr. Keck.

Eau de Lys de LOHSE,

1 großes Original-Flacon	1 thlr.
3 desgl.	2 1/2 thlr.
1 halbes Original-Flacon	15 sgr.
3 desgl.	1 thlr. 7 1/2 sgr.

von der Königlich Preussischen Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft, von allen Doctoren, medicinischen Fakultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, welches jeder Haut ihre jugendliche Frische wiedergiebt, Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiß, zart, weich und geschmeidig macht, kühlend, erfrischend, verschönernd und verjüngend auf die Haut wirkt, wie kein anderes Mittel; alle Hautunreinigkeiten, wie Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, Kupferrotthe, unnatürliche Rötthe, rothe Nasen, Flechten, Hautausschläge, Hitzblattern, Hitze, Brennen, Gesichtsfalten u. u. unter Garantie sicher entfernt, ist nur allein in meinem Depot zu haben.

Berlin, LOHSE, 46. Sägerstraße. 46. Hof-Lieferant.

Meinige Niederlage in Danzig bei Herrn

W. Schweichert

No. 74. Langgasse. No. 74.

Franko-Aufträge von außerhalb werden gegen Posteingahlung oder Postvorschuß frei einballirt prompt effectuirt.

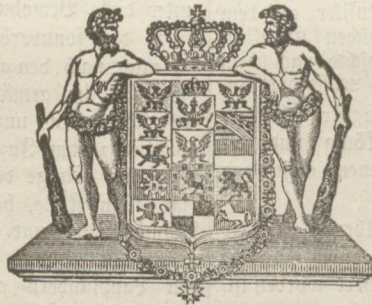
Nichts ist so angenehm kühlend, erfrischend und stärkend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und auf Märchen, als Zuckerwasser mit:

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“, erfunden, und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein.



Zu haben bei den bekannten Debitanten.

NB. Ein Theelöffel meines „Boonekamp of Maag-Bitter“ genügt für ein Glas von 1/4 Quart Zuckerwasser.

Hoflieferant

Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen. Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen. Seiner Majestät des Königs von Baiern. Sr. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen und mehrerer anderer Höfe.

Durch Hrn. Dr. Meißner des Kaisers aller Reichen nach dem Lande importirt. Patentirt für ganz Frankreich unter Napoleon III., Kaiser der Franzosen.

Gegenüber dem Rathhause eine Treppe hoch. Um Rückfracht zu ersparen, sollen jetzt zum Schluß des Dominiks im Ganzen und auch in einzelnen Stücken zu auffallend billigen Preisen ausverkauft werden.

- 250 Stück Regenschirme in den schwersten seidenen Stoffen u. dauerhaftesten Gestellen,
- 350 Stück Regenschirme von ächt englischem Leder und Alpara,
- 250 Stück Regenschirme von Körper und ächtfarbigem Perkal,
- 200 Stück En tout cas in schwerer Seide

bei Alex. Sachs aus Berlin und Cöln a./R. gegenüber dem Rathhause eine Treppe hoch.

Berliner Börse vom 30. August 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	103 1/2	—	Pommersche Pfandbriefe	4	100 1/2	100	Pommersche Rentenbriefe	4	—	99 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107 1/2	Posenische do.	4	—	102	Posenische do.	4	97 1/2	96 1/2
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	103 1/2	102	do. do.	3 1/2	98	97 1/2	Preussische do.	4	99 1/2	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	103 1/2	102	do. neue do.	4	95 1/2	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	121 1/2
do. v. 1853	4	—	99	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	Oesterreich. National-Anleihe	5	—	48
Staats-Schuldscheine	3 1/2	90 1/2	89	do. do.	4	97 1/2	96 1/2	do. Prämien-Anleihe	5	58 1/2	57 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	125 1/2	124	Danziger Privatbank	4	96	—	do. do.	4	64 1/2	—
Ostpreussische Pfandbriefe	3 1/2	87	86	Königsberger do.	4	91	—	Polnische Schatz-Obligationen	4	80 1/2	79 1/2
do. do.	4	97 1/2	96	Magdeburger do.	4	84 1/2	—	do. Cert. L.-A.	5	94 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	—	90	Pofener do.	4	90	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	84